

Jahresversammlung 1949

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **20 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein interessanter chirurgischer Eingriff ist die sogenannte Lobotomie, d. h. eine Gehirnoperation, durch die bestimmte Nervenbahnen abgeschnitten werden. Sie findet nicht nur bei Trunksüchtigen, sondern auch bei an Erregungs-, Unruhe- und Angstgefühlen leidenden Psychopathen statt. In den USA scheint man damit oft gute Erfahrungen zu machen, wenn auch noch ausreichendes Material fehlt, um etwas Endgültiges zu sagen. Es scheint allerdings, dass man zumeist nur Besserung und keine Heilung erzielt. Von sonstigen noch im Versuchsstadium befindlichen Methoden, die bei schweren chronischen Säüfern Anwendung finden, seien die Behandlung mit einem Hormon der Schilddrüse und eine Fieberbehandlung genannt.

Entscheidend wird aber wohl trotzdem in der Mehrzahl der Fälle die Psychotherapie bleiben: Analysen, klärende, auf Vertrauen beruhende Aussprachen mit dem Arzt, Willensbestimmung durch Ueberredung, Erweckung von psychischer Widerstandskraft und Suggestionstherapie, die sich dem psychologischen Mechanismus des Patienten anpassen. Moralisierendes Reden ist im günstigen Fall zwecklos, im ungünstigen schädlich. In vielen Fällen setzt, was oft verkannt wurde, der psychotherapeutische Erfolg die physische Besserung des Befindens voraus. Bettruhe, C- und B-Vitamine in erheblichen Mengen, herzstimulierende Medikamente, oft aber auch Diät, Wärme und Massagen sind Behandlungsergänzungen, die vielfach erst die psychische Wirkung ermöglichen. Es ist beim Alkoholiker wie bei vielen anderen Kranken: meistens kann man bleibende Erfolge nicht durch die Bekämpfung einzelner Krankheitserscheinungen erzielen, sondern nur durch eine Behandlung, die die physische und psychische Gesamtpersönlichkeit in ihrer individuellen und sozialen Bedingtheit berücksichtigt. «Tat».

Merkblatt

für die Schulung von Leitung und Personal in Heimen für Kinder und Jugendliche

Herausgegeben auf Grund der Beratungen ihres Ausschusses VII von der Studienkommission für die Anstaltsfrage der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich. Januar 1949.

I. Grundsätzliches über den Anstaltsdienst und die Schulung dazu.

1. Der Anstaltsdienst umfasst folgende Berufsgattungen:

Heimleiter und -leiterinnen,
Heimerzieher und -erzieherinnen (mit allgemeinen erzieherisch-fürsorgereischen oder berufsbildnerischen Aufgaben),
Heimlehrer und -lehrerinnen,

Jahresversammlung 1949

Die diesjährige 105. Tagung des VSA ist vom Vorstand auf voraussichtlich den 2. und 3. Mai 1949 festgesetzt worden, und zwar in die schöne Stadt St. Gallen.

Die Gastfreundschaft St. Gallens hat guten Klang. Bereits in den Jahren 1873, 1892, 1911, 1936 war St. Gallen Tagungsort.

Als allgemein interessierendes Tagungsthema wurde gewählt:

«Der Vorsteher und seine Familie im Rahmen der Anstalt».

Es geht an alle Mitglieder und Freunde des VSA der freundschaftliche Appell, den 2. und 3. Mai 1949 für die VSA-Tagung in St. Gallen zu reservieren.

Die April-Nummer des Fachblattes wird über das Programm und über die Organisation der Tagung Näheres bringen.

Den St. Galler Freunden zum voraus herzlichen Dank.

Arthur Joss, Aktuar.

Personal in Werkstätten, Landwirtschaft, Haushalt und Verwaltung.

2. Der Anstaltsdienst stellt folgende Anforderungen*):

Persönliche Eignung (körperliche, und vor allem auch geistig-seelische Gesundheit, Intelligenz, Ausdauer, Ausgeglichenheit, Geduld, Verständnis für die Eigenart der Zöglinge),

Persönliche Neigung,
Genügende Schulung.

*) «Die Sozialarbeiterin, der Sozialarbeiter», 2. Auflage 1948, herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Seefeldstr. 8, Zürich 8.